

Johann(es) Fastenrath

Der Verbannte

(1870)

Auf dem weichen Teppich einer
Vega, drin im Wunderglanze
Stickereien von den Rosen
Jericho's, den schönen, prangen,
5 Raget eines Berges Gipfel
Hoch empor und fröhlich strahlt er
In der Krone, die von Blumen,
Und im Mantel von Smaragden,
Gleich der Pinie, die die mächt'gen
10 Aeste voller Stolz entfaltend
Hoch erhebt den grünen Wipfel
Ob den Sadenbäumen allen.
Schmeichlerisch und hold geliebkost
Von der Vega süßem Hauche
15 Stehet, herrlich wie nur sie ist,
Auf dem Berge eine Palme;
Deren dunkelgrüne Blätter,
Diese krummen, harten, scharfen,
Damascenerschwertern gleichen,
20 Wenn man sie von fern betrachtet.
In der Palme Schatten und sich
Stützend auf die wucht'ge Lanze,
Steht ein schöner schmucker Krieger
Von der Afrikaner Stamme.

25 Seiner edlen Herkunft Zeichen,
 Gürtet der Abencerrajen
 Turban zwischen blauem Taffet
 Seine Stirn, die sonnverbrannte;
 Und daß er ein guter Krieger,
30 Das verrathen seine Wangen,
 Die verbrannt sind von des Mittags
 Gluth und von dem Staub der Schlachten.
 Einsam steht er, schwerbelastet
 Vom Gewichte seines Jammers:
35 Wie ein Kind, das ohne Mutter,
 Weinet er, von Weh umfängen.
 Ach und mitten in dem Weinen,
 Welches seine Augen badet,
 Schaut von fern er Antequera,
40 Seine schöne Heimath schaut er
 Und er schaut die Myrthenhaine
 Dort, in deren holdem Schatten
 Er empfunden in dem Herzen
 Einst der ersten Liebe Flamme;
45 Und die Augen nur gerichtet
 Auf die Stadt, die Stadt der Zauber,
 Seufzt er unter bittren Thränen
 Und spricht zu der Heimath also:
 »Antequera, Du erscheinst mir
50 Mit den Thürmen, den erhab'nen,
 Mit den Häusern, die als Krone
 Myrthen und Limonen tragen,
 Wie ein reicher Korb mit Blumen,
 Wohl mit rothen, weißen, blauen!
55 O Du Königin der Sierra,

Thron der Schönheit und der Grazie!
Zelt erbauet im Gefilde,
Zelt Du der versengten Salem!
O von Strömen Du Geküßte!
60 Königin, die auf dem Haupte
Zwischen feurigem Gewölke
Wolken trägt von Gold und Scharlach!
Das Aroma Deiner Gärten
Bringen Dir die Winde hauchend,
65 Und an ihrem Abhang bieten
Dir die Felsen weiches Lager;
Und für Dich entsprossen, springen
Selbst noch in der Berge Spalten
Reiche Schnüre voller Blumen,
70 Die Dir bis zum Gürtel fallen.
Holder Schatten in der Wüste,
Du im Sturm ein sicherer Hafen,
Und für den, der dürstend kommet,
Bächlein Du mit frischem Wasser!
75 Vaterland, wo mich in süße
Träume lullte ein so lange
Deiner klaren Bächlein Stimme
Und das Säuseln Deiner Palmen!
Vaterland, wo nach Triumphen
80 Ob der Kastellanerschaaren
Ich gefunden meinen schönsten
Lohn in eines Engels Augen,
Deren Blick in meine Seele
Zart und liebevoll gefallen,
85 Wie der Morgenthau, der frische,
Auf die Rose inkarnaten!

Antequera, mög Dich Ala [!]
Schirmen vor des Christen Waffen,
Und es möge so Dein Glück sein
90 Wie mein Unglück ist gewaltig!
Lebe wohl, Du blüh'nde Vega,
Lebe wohl, Rival Granada's,
Lebe wohl, vielleicht für immer,
Land, das ich im Herzen trage!« —
95 Und der Maure schwieg; das Echo
Des Gebirges aber hallte
Schmerzlich nach die letzten Worte,
Wiederholend seine Klage.
Bald darauf konnt' in der Ferne
100 Einen Streifen man gewahren,
Der durch die Oliven ziehend
Sich verbarg in engem Pässe:
Und der Mantel war's des Mauren,
Der da traurig zog von dannen
105 Auf dem Jerezanerosse,
Das ihn trug in die Verbannung.

Textnachweis:

Johann Fastenrath, *Das Buch meiner spanischen Freunde. Sonette, Romanzen und Märchen*, Band I, Leipzig 1870, S. 100–104.